

// NR. 2-2022 // ISSN 1615-5017



# Aktiver Ruhestand

Herausgegeben vom **Fachbereich Seniorenpolitik**  
der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (**GEW**)  
Landesverband Baden-Württemberg



## 2 INHALT

- 3 Auf ein Wort
- 4 Hilfe für Geflüchtete/Kurz notiert
- 5 Es geht ums Einkommen/Zuschriften Leser\*innen
- 7 Buchbesprechung: Anton Ottmann „Gewitternächte in Nickersberg“
- 8 Buchbesprechung: Renate Kinzel „Zwischen den Wenden“, Band 2
- 8 Ehrenamtliche rechtliche Betreuung
- 10 Projekt „Balu und du“
- 12 Zum 8. März/Militarisierung bei uns und weltweit, 2. Teil
- 14 Skulptur als politische Provokation
- 15 Programm der Eugen-Rombach-Tage 2022

### Impressum

Aktiver Ruhestand, herausgegeben vom Fachbereich Seniorenpolitik der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Baden-Württemberg.

**Redaktion:** Barbara Haas, Beatrix Boestel und Erwin Trunk

**Anschrift:** Barbara Haas, Wolfsbergallee 59, 75177 Pforzheim, Tel. (07231) 359055,

**E-Mail:** barbara.haas@gew-bw.de

**Verlag:** Süddeutscher Pädagogischer Verlag (SPV), Silcherstraße 7a, 70176 Stuttgart, Tel. 0711 21030-70,

**verantwortlich für Anzeigen:** Sabine Ebert, Tel. 0711 21030-771, sabine.ebert@spv-s.de

**Gestaltung:** Alexandra Winter, DruckSache

**Druck:** GO Druck Media GmbH & Co. KG, Einsteinstraße 12-14, 73230 Kirchheim unter Teck

Herausgeber und Redaktion übernehmen keine rechtliche Verantwortung für die Angaben und Empfehlungen in dieser Publikation. Diese Informationen erscheinen regelmäßig (eine Ausgabe im Quartal).

Preis des Einzelexemplars: 1 Euro zzgl. Porto. Der Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag zur GEW Baden-Württemberg abgegolten.

Die Redaktion dankt für alle Zuschriften. Leider können nicht alle abgedruckt werden. Sie sind aber jederzeit willkommen unter barbara.haas@gew-bw.de oder der Postadresse. AR

**Titelbild:** Stop the war! Foto: DGB-Baden-Württemberg

**Juni 2022**

# Auf ein Wort



## Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

mich beschäftigt das Geschehen in der Ukraine sehr. Ich möchte allerdings hier nicht in Gänze wiederholen, was ihr alle täglich zu lesen, zu hören und zu sehen bekommt:

Jeder Krieg ist unmenschlich!

Er zwingt viele Menschen zur Flucht, sehr viele Frauen und Kinder, die Männer müssen in den Krieg, ein Aufrüsten ohnegleichen geht durch die Welt. Und vor allem erscheint uns, die wir nun lange vom Frieden auf der Welt geträumt haben, das Ganze als überaus unsinnig. Natürlich helfen wir vor Ort den Geflüchteten, die traumatisiert sind und um ihre Liebsten im Heimatland Sorge haben, ganz besonders den Kindern, die ja noch nicht überblicken können, was da eigentlich passiert.

Die älteren Menschen betrifft es besonders hart:

Ältere Ukrainer\*innen können und wollen vielfach nicht die Heimat verlassen, die Flucht ist sehr beschwerlich. Sie haben immer weniger Zugang zu Medikamenten, aber auch zum täglichen Bedarf. Sie vermissen ihre Angehörigen, Freund\*innen und Nachbar\*innen, sind allein - und sie haben Angst vor der direkten Bedrohung und um ihre Liebsten.

Und was für sie wie uns (vor allem den Ältesten unter uns) ähnlich ist: Viele haben noch Erinnerungen an den 2. Weltkrieg, nicht alle haben die Schrecken von damals verarbeitet. Diese Traumata bekommen plötzlich neue Kraft.

Obwohl wir uns in Deutschland sicher fühlen, kommen Ängste hoch, die wir längst begraben wähten, trotz Syrien und Afghanistan.

Ich denke, obwohl als Nachkriegskind geboren, häufig an die Erzählungen meiner Mutter über Nächte im Keller, über Hungersnöte, über die Bombardierung von Pforzheim. Die Ängste nehmen Gestalt an, wenn über Energiekrise, Nahrungsmittelknappheit und dann auch noch Corona berichtet wird. Zusammen mit der Klimakrise gleicht das einer Weltuntergangsstimmung.

Was fange ich mit meiner Angst an? Zuerst hat sie mich gelähmt. Mein ganzes Weltbild wurde verschoben, nichts stimmte mehr.

Kritische Lebensereignisse werfen uns Menschen aus ihrem Alltag, sie stellen unsere Überzeugungen und das, was wir für richtig erachtet und woran wir geglaubt hatten, auf den Prüfstand. Anders als in der Coronakrise, von der die meisten das Gefühl haben und hatten, die Situation durch das Befolgen der Regeln beherrschen zu können, schauen wir dem Krieg zu und wissen nicht, wie er ausgeht, auch ein 3. Weltkrieg oder ein Atomkrieg scheinen möglich zu sein. Dazu kommt die Energiekrise, gepaart mit der Klimakrise. Das alles verunsichert uns, die wir doch relativ nah an der Ukraine leben.

Die Angst scheint sehr real zu sein.

Was kann ich dagegen tun?

Ich sollte meinem Drang nicht nachgeben, immer wieder Nachrichten und Darstellungen aus den Kriegsgebieten anzuschauen, besonders am frühen Morgen und vor dem Schlafengehen. Ein vernünftiger Umgang mit den Medien ist angesagt, Bewältigungsverhalten bemüht sich um ein reales Maß und „Angstwissen“.

Die anfängliche „Schockstarre“ lässt sich überwinden durch Gespräche mit Menschen in der gleichen Situation, durch Nähe und Unterstützung. Es ist angeraten, sich seinen Ängsten und den begleitenden Gefühlen zu stellen und die Erinnerungen aus der Kindheit, aber auch aus den 70er- und 80er-Jahren auszutauschen mit Freund\*innen und Gleichgesinnten. Den eigenen Kindern, die im Frieden aufgewachsen sind, von der Kriegs- und Nachkriegszeit zu erzählen, vielleicht sogar das Erlebte aufzuschreiben, ist auch eine Art und Weise der Bewältigung. Und Demonstrationen gegen diesen brutalen Krieg und seinen Aggressor machen uns Luft!

Die Hilfe, die wir gegenüber den Geflüchteten leisten können, setzt die Angst, die uns zu „Flucht oder Kampf“ drängt, in Bewegung um und gibt uns das Gefühl, etwas tun zu können.

**Lasst uns NEIN!\* sagen!**

*Barbara Haas*

\*Wolfgang Borchert: Sag NEIN!

## Hilfe für Geflüchtete

### Portal zur Unterstützung der geflüchteten Schüler\*innen aus der Ukraine

Am 25. März 2022 hat das Institut für Bildungsanalysen BW (IBBW) das Registrierungsportal für Helfer\*innen an den Schulen zur Unterstützung der geflüchteten Kinder und Jugendlichen freigeschaltet. Pensionär\*innen, ausgebildete Lehrkräfte (auch aus der Ukraine oder anderen Nationen), Studierende, Erzieher\*innen oder auch andere Menschen mit entsprechenden Vorerfahrungen können sich auf dem Portal <https://lobw.kultus-bw.de/lobw/Vpo> melden. Ihre Qualifikationen (z.B. Lehramtsausbildung, Sprachkenntnisse...) und die Wünsche für ihren Einsatzort werden erfasst. Personen, die als Lehrkräfte eingesetzt werden können, bekommen einen befristeten Arbeitsvertrag angeboten.

Ministerin Schopper: „Jede und jeder, der helfen möchte, ist eingeladen sich zu melden. Denn bei all den schlimmen Erlebnissen können Sie ihnen etwas Struktur, Halt und vielleicht auch ein wenig Freude vermitteln!“

Quelle: Pressemitteilung des Kultusministeriums vom 25. 3. 2022

### Was können Ruheständler\*innen tun?

- Ihr könnt euch beim obigen Portal melden!
- Ihr könnt eure Kommunen und ihre caritativen Einrichtungen bei der Arbeit für die Geflüchteten unterstützen!
- Ihr könnt weiter spenden: Auf der **GEW-Homepage** findet ihr eine Auswahl an empfehlenswerten Organisationen, die Spenden für eine Unterstützung der Ukraine entgegennehmen. Die Liste wird fortführend ergänzt. Diese Auswahl kann natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern kann und soll nur ein Angebot sein. <https://www.gew-bw.de/aktuelles/detailseite/wie-wir-helfen-koennen>
- Ihr könnt euch Wissen aneignen und euch austauschen durch Fortbildungsangebote der GEW BW und anderer Träger

AR

## Kurz notiert

### SERGE FODER

am Freitag, den 5.3. 2022 wurde in der Weimarstr.15 in Stuttgart der Stolperstein für Siegfried Fiskus alias Serge Foder verlegt (Aktiver Ruhestand 3-2020), organisiert von der Stuttgarter Stolpersteininitiative und der KZ Gedenkstätte Hailfingen/Tailfingen.

Anwesend waren u.a. der Neffe Marc Genzel mit Frau aus Grenoble. Musikalisch eingerahmt wurde die kleine Zeremonie von den Kollegen Helmut Vogel (Geige) und Volker Mall (Gesang, Gitarre), der die Recherche zu diesem in Hailfingen ermordeten KZ-Häftling durchgeführt hatte.

Volker Mall



Fotos: Wolfgang Schmidt



# Einkommen

## Kostendämpfungspauschale in der Beihilfe

Wir hatten unsere Leser\*innen davon informiert, dass sich Veränderungen bei der Kostendämpfungspauschale in der Beihilfe ergeben könnten und zum Widerspruch aufgefordert.

**Martin Schommer** (Referent der GEW BW für Tarif-, Beamten- und Sozialpolitik) schreibt dazu:

„Leider gibt es da keinen neuen Sachstand. Aktuell hat der DGB Stellung genommen zu einem umfangreichen Reformgesetz für die Besoldung und Beihilfe, in der durchaus zu begrüßende Änderungen vorgenommen werden – bspw. werden die Eingangämter im mittleren und gehobenen Dienst angehoben. Bei der Lehrerschaft werden etwa die Fachlehrer\*innen demnächst höher besoldet – von A 9 nach A 10. Außerdem werden die Beihilfebemessungssätze wieder auf das Niveau von 2012 gebracht.

Einzig – und das ist ein Problem – bei der Kostendämpfungspauschale gibt es keine Veränderung. Das kritisieren wir mit unseren Schwestergewerkschaften im DGB und fordern die Abschaffung. In der Stellungnahme hat der GEW darauf verwiesen, dass andere Bundesländer die Kostendämpfungspauschale bereits abgeschafft haben. Diesem Beispiel sollte Baden-Württemberg folgen.

Als ersten Schritt schlägt der DGB Baden-Württemberg im Rahmen der aktuellen Anpassungen eine Abschaffung der Kostendämpfungspauschale bis zur Besoldungsgruppe A 10, sowie für die Anwärterinnen und Anwärter vor. Das vorliegende Gesetz wird in einer nächsten Runde in den Landtag eingebracht, dort haben wir dann noch einmal die Gelegenheit Stellung zu beziehen und werden dies auch machen. Aktuell gilt aber leider immer noch die Aussage des Ministeriums, dass noch geprüft wird.“

## Wer kriegt mehr aufs Konto im Jahr 2022?

### Rentnerinnen und Rentner

Ende März wurde ein deutlicher Rentenanstieg verkündet: nach den Daten des Statistischen Bundesamtes und der Deutschen Rentenversicherung Bund

steigt die Rente zum 1. Juli 2022 in Westdeutschland deutlich um 5,35 Prozent und in Ostdeutschland um 6,12 Prozent. Damit erfolgt eine Anhebung des Rentenwerts (West) von gegenwärtig 34,19 Euro auf 36,02 Euro und des Rentenwerts (Ost) von gegenwärtig 33,47 Euro auf 35,52 Euro. Das wird per Bundesgesetz an alle Rentner\*innen in Deutschland weitergegeben.

Die im Koalitionsvertrag vereinbarte Wiedereinsetzung des Nachholfaktors ist hierbei berücksichtigt.

Kommentar: Das ist ein deutliches Plus. Man kann davon ausgehen, dass 2023 eher eine Nullrunde folgen wird.

Nun nochmals kurz der Sachstand für alle, die im öffentlichen Dienst des Landes Baden-Württemberg stehen:

### Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer:

Im Tarifvertrag 2021 für die Länder hatten – wie Martin Schommer im AR 1-2022 berichtete – sich die DGB Gewerkschaften und der dbb mit der Tarifgemeinschaft der Länder (TdL) auf einen Tarifabschluss für die tarifbeschäftigten Arbeitnehmer\*innen der Länder geeinigt, der für 2022 eine steuer- und sozialabgabenfreie „Corona-Prämie“ von 1300 Euro vorsieht und ab 1.12.2022 eine lineare Erhöhung von 2,8 Prozent bis 30.9.2023.

### Aktive Beamtinnen und Beamte

Diese werden „alimentiert“ d.h. das Land muss sie standesgemäß bezahlen. Ob und wie das Tarifergebnis auf die Beamt\*innen übertragen wird, darüber entscheiden die Landesregierungen. In der Vergangenheit kam es dabei immer wieder dazu, dass das Ergebnis nur zeitverzögert übertragen wurde oder die Beamt\*innen mit Nullrunden leben mussten. Auch wenn dies in den letzten Tarifrunden nicht mehr der Falle war, ist die Eins-zu-Eins-Übertragung kein Selbstläufer. Immer - auch heute noch - muss der DGB mit dem Finanzministerium Baden-Württemberg viele Gespräche führen, um die Übertragung zu sichern. Hier wird leider nicht verhandelt wie bei den Arbeitnehmer\*innen, sondern der Landtag beschließt im Besoldungsgesetz über die Übertragung. Für 2022 ist das die „Corona-Prämie“ und ab 1.12.2022 eine lineare Erhöhung von 2,8 Prozent, also eine Eins-zu-Eins-Übertragung. Das kann in anderen Bundesländern anders sein.



### Versorgungsempfängerinnen und -empfänger

Das sind die ehemaligen Beamt\*innen, die im Ruhestand vom Land „versorgt“ werden. Die hauptsächliche Grundlage ihrer Versorgung bildet das volle Grundgehalt, das vor dem Beginn des Ruhestands zustand, und die ruhegehaltstfähige Dienstzeit, die im Wesentlichen individuell nach den im Beamtenverhältnis verbrachten Zeiten ermittelt wird (siehe auch Vorsorgemappe 55 plus von 2020, S. 167ff). Wer seine Versorgungsmittelung aufmerksam gelesen hat, hat festgestellt, dass von dem ermittelten Grundgehalt ein „Faktor Ver 0.984“ abgezogen wird: Bei der Einbeziehung des Weihnachtsgeldes wurde seit 2008 den **Versorgungsempfänger\*innen** nicht mehr 50 Prozent eines Monatsgehaltes wie den aktiven Beamt\*innen zuerkannt, sondern nur noch 30 Prozent, die die GEW nur nach heftigem Protest sichern konnte. Sparpolitik bei den Sonderzuwendungen ist also nicht neu.

Und so wird den Versorgungsempfänger\*innen 2022 auch die 1300 Euro hohe „Corona-Prämie“ versagt. Leider gab es nach Protest des DGB in seiner Stellungnahme und den Gesprächen zur Übertragung des Tarifergebnisses kein Entgegenkommen vom Land.

### Entlastungspaket der Bundesregierung

Wer berufstätig und einkommenssteuerpflichtig ist,

soll nach dem Beschluss der Bundesregierung eine Einmalzahlung von 300 Euro wegen der rasant steigenden Energiekosten erhalten. Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger sowie Rentnerinnen und Rentner werden nicht entlastet, obwohl viele auf ihre Alterseinkünfte Einkommenssteuer entrichten müssen.

Es trifft also die **Versorgungsempfänger\*innen** im Jahr 2022 ein zweites Mal. Sie müssen nicht nur wie alle anderen höhere Lebensmittelpreise in Kauf nehmen, sondern bekommen auch keinen Zuschuss zu ihren steigenden Energiekosten, obwohl sie in der Regel länger zu Hause sind als Beschäftigte, die ihren Arbeitsort nicht zu Hause haben. Sie gehen 2022 (fast) leer aus!

Außerdem soll das 90-Tage-Ticket für 9 Euro pro Monat im ÖPNV **für alle** gelten. Dabei gibt es im April noch einige Unklarheit. Es soll nun ab 1. Juni 2022 für den Öffentlichen Nahverkehr im Bundesgebiet gelten, aber nicht für den Fernverkehr (ICE, IC). Es soll alle Autofahrer veranlassen, weniger mit dem Auto zu fahren. In Baden-Württemberg gibt es dann zwei Modelle für den ÖPNV (siehe „Bus und Bahn“ im AR 1-2022)

*Barbara Haas*

## Zuschriften unserer Leser\*innen

### Kommentar zu Martin Schommers Artikel „Tarifergebnis 2021“ auf S. 6. / AR 01-2022

Es ist an einem sonnigen Märznachmittag, als wir - eine etwas ärmlich gekleidete Runde von GEW-Ruheständlerinnen und Ruheständlern - griesgrämig um den Kaffeetisch sitzen. Torte können wir uns nicht leisten, ein paar trockene Kekse tun's auch, ein halbes Tässchen dünnen Kaffees muss reichen. Schließlich verarmen wir Pensionärinnen und Pensionäre seit Jahren spürbar und sind von der Wohlstandsentwicklung längst abgekoppelt. Und die Diskussion über die Weltlage kann die Stimmung auch nicht gerade heben. Einer blättert in dem soeben hereingeflatterten „Aktiven Ruhestand“. Plötzlich ein spitzer Schrei. Er ist auf den Beitrag von Martin Schommer, „Tarifergebnis 2021“, gestoßen. Unsere schlimmsten Befürchtungen werden wahr: Uns Pensionärinnen und Pensionären wird die Corona-Prämie von 1300 € vorenthalten und wir gehen das ganze Jahr bis zur nächsten Tarifierhöhung „leer“ aus - eine „Null-Runde“! Schuld ist das Finanzministerium, das unsere aufopferungsvolle Ar-

beit unter Einsatz unserer Gesundheit während der Pandemie einfach nicht honorieren will. Gut zu wissen, dass GEW und DGB sich weiterhin kämpferisch für uns abgehängte Versorgungsempfängerinnen und -empfänger einsetzen wollen.

*Hilde Götz, St. Johann  
Gerhard Junge-Lampart, Bretten  
Irmgard Krohmer-Mack, Reutlingen*

### Zur Nullrunde 2022 (siehe Martin Schommer)

Ich bin nun seit rund 40 Jahren GEW-Mitglied und bin über den Lohnabschluss für 2022 sehr enttäuscht - oder sollte ich besser sagen auch entsetzt.

Für Pensionär\*innen ist das Jahr 2022 ein sehr schlechtes Jahr. Trotz steigender Inflation und stark gestiegener Energiepreise gehe ich als Pensionär leer aus. Dies empfinde ich als ungerecht, unsozial und unchristlich.

Diese Nullrunde bedeutet de facto eine Minderung meines Einkommens. Wo bleibt hier die Fürsorge-

pflicht des Staates gegenüber seinen Beamten und Pensionären?

Mir kommt hier ein alter Spruch in den Sinn: Der .... hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen.

Ich bitte die GEW, sich dafür einzusetzen, dass auch Pensionär\*innen in 2022 zumindest einen teilweisen Ausgleich bekommen.

Ich wünsche meiner GEW viel Erfolg beim Einsatz für mehr Gerechtigkeit in dieser Sache.

*Rudolf Ganser*

### **Stellungnahme zu dem Artikel von Peter Koch „Bus und Bahn statt Führerschein“**

Ich gehöre zu den Senior\*innen, die im letzten Jahr tatsächlich ihren Führerschein abgegeben und 12 Monate lang freie Fahrt mit den Öffis genossen haben. Vorausschicken möchte ich erstens, dass ich in Stuttgart wohne mit einem großen VVS-Gebiet, das vom Nordschwarzwald bis zur Alb, vom Schönbuch bis zu den Löwensteiner Bergen reicht. Zweitens bin ich alleinstehend und brauche keine Kinder oder Enkel zu transportieren.

Für mich stand von vornherein fest, dass ich bei den Öffis bleiben werde und den Führerschein nicht zurückbekommen möchte. Dabei hat mich nicht der

Blick in die Statistik geleitet, sondern meine individuelle Situation. Meine Sehkraft hat nachgelassen, besonders in der Dämmerung und nachts, ebenso meine Reaktionsgeschwindigkeit. Dazu muss ich meine Fahrtüchtigkeit nicht überprüfen lassen, das merke ich selber. Ein Fahrsicherheitstraining ist eine gute Sache, aber für mich keine Alternative.

Jetzt gehe ich tagsüber wandern - und freue mich darüber, dass ich von S-Bahn und Bus bequem heimgefahren werde, wenn ich müde bin und mir die Füße wehtun.

Abends geh ich ins Theater oder Kino oder zum Konzert - und genieße die Heimfahrt ohne Angst davor, dass ich mit unsicherer Fahrweise mich und andere gefährde.

Ich brauche auch kein neues, teures „selbstfahrendes“ Auto zu kaufen, bei dem ich am Steuer lesen könnte - das kann ich bequemer und billiger und sicherer, wenn mich die Bahn oder der Busfahrer chauffiert.

Dass ich diesen Service ein Jahr lang kostenlos in Anspruch nehmen konnte, habe ich eher als Fürsorglichkeit statt als Diskriminierung angesehen.

*Marlies Beitz*

---

# Buchbesprechungen

## **Gewitternächte in Nickersberg**

### **Das „Kinderkurheim“ des Dr. Bartsch**

#### **Eine Dokumentation von Anton Ottmann**

Lindemanns Bibliothek, Band 389,

Hrg. Thomas Lindemann, 2021

Mit „Gewitternächte in Nickersberg“ hat Anton Ottmann eine bemerkenswerte Recherche vorgelegt. Sich an die eigenen Erlebnisse in diesem Kinderheim im Schwarzwald in der Nähe von Bühl in den 50er Jahren erinnernd, nahm er Kontakt auf mit weiteren Verschickungskindern jener Jahre in diesem Haus und stellte fest, dass sie vergleichbare schreckliche Erfahrungen aus diesem „Erholungsheim in gesunder Luft und unter Nadelbäumen“ mitgenommen hatten. Was sich hier im Kinderkurheim Nickersberg für die wehrlosen und von Krieg und Nachkriegszeit sowieso schon gezeichneten Kinder abspielte, ist unerträglich. Doch Ottmann begibt sich hauptsächlich auf die

Spuren des Ehepaares Bartsch, das dieses Haus von 1950 bis 1963 führte und offensichtlich mit minimalem Aufwand und geringem Einsatz Geld verdienen wollte. Grausiges Erstaunen und Empörung wachsen beim Lesen der Recherche. Vor allem erhebt sich die Frage, wie, abgesehen von einer Scheinentnazifizierung, solch Treiben der Bartschs über Jahre von der Öffentlichkeit unbemerkt möglich war.

Ottmanns schmaler Dokumentationsband empört.

*Beatrix Boestel*

**Zum Autor:** Dr. phil. Anton Ottmann, geb. 1945 in Heidelberg, Erziehungswissenschaftler und pensionierter Lehrer, verfasst seit 50 Jahren Arbeitsmaterialien, Artikel und Bücher zur Pädagogik und Mathematikdidaktik. Seit 1996 mehrere Erzählbände und ein Roman, mehrfacher Preisträger in Mundartwettbewerben, arbeitet seit 16 Jahren als freier Journalist.

### Zwischen den Wenden, ein Jahrhundertroman von Renate Kinzel

#### 2. Teil der Familientrilogie

Im Aktiven Ruhestand 4-2021 wurde der erste Teil dieses Familienromans vorgestellt. Er umfasst die Jahre 1900 bis 1950 und endet im Osten Berlins. Nun folgt die Umsiedlung der Familie in den Westen, nach Köln und später nach Friedrichshafen und endgültig nach Konstanz, immer der Arbeitssuche des Familienvaters Erwin Kinzel nach - von Renates 10. Lebensjahr und 4. Schuljahr bis zu dem Tod der Mutter Frieda. Die Autorin reiht auch in diesem Teil Geschichte um Geschichte ihres alltäglichen Lebens aneinander, die von der Armut der Nachkriegsjahre zeugen. Die Wohnverhältnisse sind bescheiden und ändern sich immer wieder, die Möbel kommen nach und nach dazu. Die Familie achtet sehr auf eine gute Bildung ihrer Töchter. Wichtig ist ihr immer das gute Auskommen mit Freunden und Verwandten, die Freiheit der Kinder beim Spielen auf der Straße. Erst im Laufe der Jahre kommen kleine Reisen, mal mit dem Paddelboot, mal mit dem Fahrrad, mal mit den Naturfreunden hinzu. Im Alter der Eltern sind es größere Reisen z. B. nach Griechen-

land oder Kreuzfahrten. Die große Leidenschaft durch das ganze Buch ist bei allen das Theaterspielen und das Lesen.

Renate wird Lehrerin und kann sich endlich eine eigene kleine Wohnung leisten. Sie bekommt 1966 einen Sohn, das Zusammenleben mit dem Kindsvater ist ihr nicht so wichtig. Wesentlich ist immer, dass die Familie in der Nähe wohnt. Wie schon im Teil 1 der Trilogie lebt das Buch von seiner eigenen einfachen Sprache, aber auch von den Erinnerungen der Beteiligten. Es weckt unsere eigenen Erinnerungen an diese Zeit.

*Barbara Haas*

Den 3. Teil der Trilogie stellen wir im AR 3-2022 vor. Sie ist 2021/22 erschienen im biografieverlag Münster, [www.biografieverlag.de](http://www.biografieverlag.de)  
Cover: Stefanie König



# Freiwilliges Engagement

## Ehrenamtliche rechtliche Betreuung als freiwilliges selbstbestimmtes Engagement im Alter

Als allgemeinbildender Berufsschullehrer am Berufsbildungswerk (BBW) Neckargemünd, an dem Jugendliche mit psychischen und körperlichen Behinderungen an berufsvorbereitenden Maßnahmen teilnehmen und eine Berufsausbildung in kaufmännischen und gewerblichen Berufen durchlaufen, habe ich vor meinem Übergang in den Ruhestand überlegt, in welchem Bereich ich mich künftig ehrenamtlich engagieren und meine Fähigkeiten und Fertigkeiten am besten einbringen kann.

Mir fiel die Anzeige der Städtischen Betreuungsbehörde Heidelberg „Ehrenamtliche rechtliche Betreuer gesucht“ ins Auge, weil ich bis kurz vor dem Ruhestand meine Mutter mit einer Vorsorgevollmacht und den Bankenvollmachten in ihren letzten 5 Jahren betreut und bis nach dem Tod im Pflegeheim alles für sie geregelt habe. Nach der ersten Kontaktaufnahme per Mail und einem halbstündigen persönlichen Kennenlerngespräch wandte ich mich an den örtlichen

Betreuungsverein SKM, der mir eine umfassende Einführung in alle Aufgabengebiete der rechtlichen Betreuung bot. Ich wollte gleich loslegen. Daher fragte ich den Geschäftsführer des SKM nach dem Vortrag nach einer konkreten Betreuung; und nur wenig später vermittelte er mir einen für mich zum Einstieg gut passenden von ihm persönlich betreuten Mann mit geistiger Behinderung, der sich beim ersten Kennenlernen mit diesem Wechsel einverstanden erklärte. Die Betreuungsvereine (vor allem der in vielen Städten vertretene SKM) und die städtischen Betreuungsbehörden in BW suchen dringend ehrenamtliche Betreuer\*innen, da diese sich (wie auch ich) viel besser um die individuellen Belange der Betreuten kümmern und diese regelmäßiger besuchen können als die Berufs- und Vereinsbetreuer\*innen, die in der Regel mehr als 40 Betreuungen mit den Aufgabengebieten „Vermögenssorge, Gesundheitsvorsorge, Aufenthaltsbestimmung, Vertretung gegenüber Behörden, Versicherungen, Renten- und Sozialleistungsträgern“ führen. Das Betreuungsgericht am Amtsgericht Heidelberg, das nach sorgfältiger Prüfung und Anhörung



der Betroffenen, die aufgrund von Alter, Krankheit oder Behinderung ihre eigenen Angelegenheiten nicht erledigen können, Betreuungen anordnet, dem Betreuerwechsel zustimmen muss und die Betreuungen in allen Aufgabenkreisen nach 7 Jahren überprüft, sandte mir meine erste Betreuerurkunde, mit der ich mich gegenüber Behörden und Banken ausweisen kann und muss. Das Betreuungsgericht erwartet einen jährlichen Rechenschaftsbericht über alle diese Aufgabenkreise samt Kontoauszügen, Taschengeldbuchkopien und Rechnungen. Die Rechtspflegerinnen prüfen vor allem bei Barabhebungen und Überweisungen alles sehr sorgfältig, damit sich niemand am Vermögen der Betreuten bereichern kann.

Nun galt es (wie auch später bei Umzügen) insbesondere die Behörden, Banken, Krankenkassen und die Rentenversicherung von dem Wechsel zu informieren – bei den Banken natürlich persönlich, ansonsten geht es größtenteils auch per Mail. Das Online-Banking ist dabei sehr praktisch, weil man per PC oder Smartphone alle Konten gut im Blick hat und Überweisungen ganz einfach durchführen kann. Inzwischen kann man immerhin sämtliche Antragsformulare als ausfüllbare PDF am PC bearbeiten, muss sie aber noch ausdrucken, eigenhändig unterschreiben und verschicken, da die Digitalisierung der Verwaltung vor allem bei den Sozialbehörden in dieser Hinsicht noch ausbaufähig ist. Bei dem ganzen Verwaltungsaufwand, der sich erheblich reduziert, wenn man einmal alle Daten in den Formularen erfasst hat, sollte man immer auch an den betreuten Menschen denken, für den man das tut, und so ist es für mich immer wieder ein schönes Gefühl, wenn ich für meine Betreuten auf meinen Antrag hin einen Wohngeld-, Renten-, Sozialamts- oder Krankenkassenbescheid erhalte oder gar einen Widerspruch zur Anerkennung eines Pflegegrads erfolgreich durchbekomme. Auch bei der persönlichen Übergabe von Ausweisen, Berechtigungen zur kostenlosen Benutzung des ÖPNV oder der Befreiungskarten der Krankenkassen von Zuzahlungen blicke ich stets in strahlende Gesichter.

Mittlerweile betreue ich 6 Personen mit geistiger Behinderung, die bei der Lebenshilfe Heidelberg in Außenwohngruppen (AWG), in Wohnheimen oder in einer eigenen Wohnung ambulant betreut (AuW) leben und in Werkstätten für Menschen mit Behinderung arbeiten oder als Altersrentner in Tagesseniorengruppen an freizeitpädagogischen und kreativen Angeboten teilnehmen. Das Wichtigste für mich sind die persönlichen Besuche bei der Arbeit oder in den Wohngruppen und der Austausch mit den sozialpädagogischen Fachkräften, die mir ja schon aus den interdisziplinären Teams aus dem BBW Neckargemünd vertraut sind.

Beim persönlichen Umgang mit den Betreuten muss

man erst einmal ein Vertrauensverhältnis aufbauen, ihnen auf Augenhöhe begegnen, Empathie zeigen und bei allen Entscheidungen ihrem Wunsch und Willen entsprechen. Coronabedingt haben die Telefonate zugenommen und manche schicken mir auch Fotos, Dokumente und Videos per WhatsApp. Während sich bei der Verwaltungstätigkeit bald eine Routine einstellt, kommt beim persönlichen Umgang so alles vor, was jedem von uns auch begegnen kann, und das macht die Aufgabe so vielseitig und spannend: vom Verlust von Bezugspersonen, Coronainfektion, Krankheit, Auswirkungen der Medikation auf das Verhalten, Übergang in die Rente, altersbedingte Ausfälle, Suchtverhalten, Umzug ins Wohn- oder Pflegeheim bis zum Verlust von Ausweisen oder Wertsachen und zu Schäden in der Wohnung. In der Betreuerrolle ist man weder Erziehungsberechtigter noch Reinigungskraft, sondern man muss sich stets an die richtigen Ansprechpartner\*innen wenden, damit im Wohn- und Arbeitsumfeld alles geregelt ist.

Die Betreuungsvereine bieten regelmäßige Fortbildungen in Präsenz und im landesweiten SKM-Verband auch online an – zudem gibt es dort Treffen zum Erfahrungsaustausch mit anderen Betreuer\*innen und Feste im Sommer und in der Adventszeit. Höhepunkte sind die regionalen Betreuertage mit Fachvorträgen im Amtsgericht und der landesweite Betreuertag in Stuttgart mit Ansprachen des Justiz- und Sozialministers.

Nach dem Berichtsjahr erhält man eine Aufwandsentschädigung von 400 € (ab 2023 425 €), und gegen unwissentliches falsches Handeln ist man durch eine Haftpflichtversicherung abgesichert.

Dieses Ehrenamt füllt mich aus, hält mich jung und im Sinne meiner Betreuten gibt es dafür auch keine Altersgrenze. Ich bin der festen Überzeugung, dass diese verantwortungsvolle Aufgabe für frühere Lehrer\*innen und andere Beschäftigte im Bildungs- und Sozialbereich aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung sehr gut geeignet ist.



#### Weitere Informationen und Kontakt:

Interessengemeinschaft der Betreuungsvereine in BW  
[www.igbetreuungsvereine-bw.de/#Betreuungsverein](http://www.igbetreuungsvereine-bw.de/#Betreuungsverein)  
 Harald Hammer, früherer GEW-Vertrauensmann am BBW Neckargemünd und langjähriges Mitglied im GKV Rhein-Neckar-Heidelberg

## Balu und Du – ein Drei-Generationen-Projekt in Freising

**Wie groß ist Freising?**

**Wie viele Stadtviertel gibt es?**

**Warum fliegt ein Vogel von Baum zu Baum?**

**Warum trinken Menschen in einer Bar Alkohol?**

**Wie viele Sitzplätze hat das Kino?**

Mit solchen Fragen halten die Moglis ihre Balus ganz schön auf Trab; doch

### Was ist Balu und Du

Das bundesweite Mentorenprogramm „Balu und Du“ fördert Grundschul Kinder im außerschulischen Bereich. Junge, engagierte Erwachsene zwischen 17 und 30 Jahren, die „Balus“ übernehmen ein Jahr lang eine individuelle Patenschaft für ein Kind, „Mogli“. Frei nach dem Vorbild des berühmten Gespanns aus dem Dschungelbuch beschließen die beiden, wie sie gemeinsam ein Stück Freizeit gestalten. Durch Aufmerksamkeit und persönliche Zugewandtheit können sich die Kinder in unserer Gesellschaft gut entwickeln und die Herausforderungen des Alltags erfolgreich meistern. Einmal pro Woche verbringen die beiden mindestens eine Stunde zusammen - meist ist es mehr - mit Unternehmungen: ein Brettspiel in der Stadtbibliothek spielen oder schmökern, mit dem Rad den nahen Weltwald erkunden, einen Kuchen backen, Steine in der Isar hüpfen lassen oder einfach nur miteinander quatschen.

Begleitet werden die Freisinger Balus von mir, einer 68-Jährigen, die ihre Berufszeit rund um Pädagogik und Schule zugebracht hat. Mehr als drei Generationen sind also in diesem Mentoring Projekt vereint, denn wir arbeiten natürlich eng mit einer Grundschule und den Lehrerinnen und Sozialpädagoginnen dort zusammen.

### Was ist meine Rolle

Die jungen Menschen tragen ihre Erfahrungen in ein Online Tagebuch ein und reflektieren diese, besonders bezogen auf das informelle Lernen. Ich lese die Tagebücher, kommentiere und zeige Möglichkeiten auf, wie die Balus ihre Moglis noch besser fördern



Großes Engagement  
für kleine Persönlichkeiten

könnten. Wir treffen uns vierzehntägig. Bei diesen Begegnungen tauschen die Balus ihre Erfahrungen aus, geben sich gegenseitig Tipps, und wir besprechen z.B. ihre Rolle oder den Umgang mit herausfordernden sozialen Situationen. Selbstverständlich ist auch die Prävention Thema. Dazu gehören Kinderrechte, Bedeutung von Nähe und Distanz, Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung.

### Warum mache ich das

Nach mehr als vierzig Dienstjahren in diversen Positionen im Schuldienst und der Schulverwaltung in Baden-Württemberg verbringe ich meinen Ruhestand in Bayern. Meine Energie ist jedoch viel zu groß, um mich auszuruhen. Der Treffpunkt Ehrenamt der Stadt Freising, eine Freiwilligenagentur, brachte mich auf die Idee mit Balu und Du. Ich begann das Projekt von Grund auf zu realisieren und erlebte, dass man auch bei einem Sprung ins kalte Wasser Feuer fangen kann. Ja, ich habe Feuer gefangen und bin überzeugt, dass dies eines der besten Projekte ist, die ich je verwirklicht habe.

### Was ist der Gewinn

In vielen Städten Deutschlands ist das Mentoren-Programm „Balu und Du“ inzwischen zu einem großen Erfolg geworden. Und gerade in schwierigen Zeiten und nach langer, Corona-bedingter Isolation brauchen die Kinder einen großen / eine große Freund\*in. Die positiven Auswirkungen auf Kinder wie auch für die jungen Erwachsenen sind vielfach belegt und durch die Wirksamkeitsforschung bestätigt – ein Gewinn für alle.

**Die Moglis** sehen sich wahr- und ernstgenommen. Sie werden mutiger und selbstsicherer, gehen offen auf Menschen zu. Sie lernen ihre Stadt und die Umgebung kennen, vor allem Möglichkeiten, wie man Freizeit gestalten kann, ohne Computerspiele und mit wenig Geld. Sie erweitern ihre Sprach- und Kommunikationsfähigkeit, sind geduldiger und selbstdisziplinierter, können sich besser organisieren und Konflikte lösen. Übrigens haben Wirkstudien belegt, dass sich die Chance auf eine Gymnasialempfehlung um 11 - 16 Prozentpunkte erhöht.

**Die Balus** erleben die Zuwendung ihrer Moglis, strahlende Augen, eine Umarmung, vielleicht eine Zeichnung oder eine kleine Bastelarbeit oder einfach die Frage „Wann kommst du denn wieder?“ Sie lernen, die Welt wieder mit Kinderaugen zu sehen und zu genießen und sich ihre Zeit optimaler einzuteilen. Sie übernehmen Verantwortung und lernen Lebensumstände kennen und damit umzugehen, die ihnen bisher verschlossen waren. Vor allem für Lehramtsstudierende ist dieser Blick über den Tellerrand eine wichtige Erfahrung.

**Für mich** ist es einfach wunderbar mitzuerleben, mit wie viel Spaß und Engagement und mit welcher Ideenvielfalt die Balus ihre Patenschaften gestalten. Ich bin immer wieder erstaunt, wie nicht nur die Moglis, sondern auch die Balus an ihrer Aufgabe wachsen und sich persönlich weiterentwickeln. Es ist eine echte Win-Win-Situation.

**Die Grundschule** St. Lambert fördert die Kinder auf möglichst vielfältige Art. In Deutschland hängt die Chance auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe immer noch zu einem großen Anteil von der sozialen Herkunft ab. Diesen Anforderungen und gesellschaftlichen Herausforderungen kann Schule allein nicht mehr gerecht werden, sie braucht verlässliche Kooperationspartner\*innen. „Das Projekt ist für Kinder eine ideale Ergänzung“ meint die Schulleiterin.

**Für die Gesellschaft** hat Balu und Du das Potenzial, das Miteinander in unserer Stadt zu beleben und junge Erwachsene anzuregen, sich auch künftig ehrenamtlich zu engagieren. Aus einigen Balu und Mogli-Gespanssen sind Freundschaften entstanden, und ich bin gespannt, ob in ein paar Jahren sich sogar ehemalige Moglis als Balus in Freising engagieren.

*Marita Hanold*

Weitere Infos:

[www.balu-und-du.de](http://www.balu-und-du.de)

<https://www.freising.de/leben-wohnen/treffpunkt-ehrenamt/balu-du>



Foto: Stadt Freising

# Internationaler Frauentag 2022

## Tausende Frauen und Männer beteiligten sich in Mannheim

Beim Internationalen Frauentag in Mannheim war in diesem Jahr richtig was los. Erst der Warnstreik im Sozial- und Erziehungsdienst - alle Kitas in Mannheim waren zu und die Erzieher\*innen auf der Straße, danach ein buntes Workshop-Programm im und um das Gewerkschaftshaus, dann die zentrale Veranstaltung des DGB und zum Abschluss noch eine Demonstration gemeinsam mit dem Feministischen Bündnis durch die Innenstadt. In der Mehrzahl junge Frauen und Männer. Männer nicht nur in Begleitung ihrer Freundinnen, sondern deutlich sichtbar als Männergruppen mit Plakaten gegen „Krieg und Patriarchat“.

*Hildegard Klenk*



Foto: Klenk

# Militarisierung bei uns und weltweit

## Zweiter Teil über das Online-Seminar für die GEW-MiR Südbaden

Das Seminar fand vor dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine statt und der Bericht wurde ebenfalls davor geschrieben. Die folgenden Zusammenfassungen der Vorträge büßen deshalb aber nichts von ihrer Aktualität ein. Sie demonstrieren nur umso deutlicher, dass die Erfolge der Entspannungspolitik viel zu wenig geschätzt, gehütet und weiterentwickelt wurden. Sie zeigen, wie erschreckend wenig aus den gewaltsamen Austragungen von Konflikten gelernt wurde und wie wenig Bereitschaft besteht, sich im Vorfeld mit den Problemen zu befassen und gewaltfreie Lösungen – auch in der militärischen Auseinandersetzung selbst – zu suchen. Die Ohnmacht der Friedensbewegung z. Zt. ist mehr als bedrückend.

### Referenten und Themen waren:

- **Hagen Battran**, GEW-Mitglied/ Südbaden und Frie-

densaktivist „Globale Weltlage und Militarisierung“ und „Die junge Generation zwischen militärraffiner Sozialisation und Friedensbildung auch angesichts der neuen Regierungskoalition“.

- **Andreas Zumach**, freier Journalist und bis zum letzten Jahr in Genf bei der UNO akkreditiert „Rüstungskontrolle und Abrüstung – ein Gebäude wird eingegraben“.

- **Helmut Lohrer**, Arzt und Mitglied im Vorstand der IPPNW-Deutschland (Ärzte gegen den Atomkrieg) „Die Erfolgsgeschichte des Atomwaffenverbotsvertrages“ (siehe Teil 1 im AR 1-2022)

- **Jürgen Grässlin**, Rüstungsgegner und Mitbegründer des RüstungsinformationsBüro in Freiburg (rib) „Globaler Waffenhandel – vernetzter Widerstand“ (siehe Teil 1 im AR 1-2022)

Erster Referent war Hagen Battran. Er sprach zum Thema „Globale Weltlage und Militarisierung“ und



entwarf ein düsteres Bild der Weltlage. In allen Bereichen und überall wird aufgerüstet. Die Militärausgaben steigen weltweit, was auch die Zahlen des Friedensinstitutes SIPRI bestätigen. Feindbilder werden kreiert und verfestigen sich. In unseren Medien wird überwiegend das Narrativ gepflegt, die Welt in die Guten und die Bösen einzuteilen, wobei wir selbstverständlich zu den Guten gehören und entsprechend wenig z.B. militärische Einsätze hinterfragt werden. In einem historischen Diskurs beschrieb Hagen Battran die geschichtliche Entwicklung dieser Auseinandersetzung bis in die Neuzeit. Dabei stellte er die aggressive Rolle der USA besonders nach dem Fall der Mauer und dem Zusammenbruch der Sowjetunion in den Vordergrund. Die Friedensbewegung ist heute kaum zu hören, obwohl ihre Stimme gerade jetzt sehr notwendig wäre.

Als nächstes referierte Andreas Zumach zum Thema „Rüstungskontrolle und Abrüstung – ein Gebäude wird eingerissen“. Auch er konnte kein optimistischeres Bild vermitteln, was die weltweiten Friedensbemühungen betrifft. Die Rüstungskontrolle umfasst die Menge der Waffen und Absprachen über den Einsatz. Immer aber war es so, dass zuerst die Waffen entwickelt und dann erst im Nachhinein Verbote abgesprochen und erlassen wurden. Beispiele sind der Einsatz von chemischen und biologischen Waffen, aber noch nicht einmal deren Herstellung wird international geächtet.

Es gab bereits während der Zeit des „Kalten Krieges“ mehrere erfolgreiche bilaterale Abrüstungsbemühungen und Verträge zwischen der Sowjetunion und den USA. Dazu gehörten zum Beispiel der ABM-Vertrag von 1972 oder der Mittelstreckenabrüstungsvertrag (INF-Vertrag) von 1987. Das alles waren hoffnungsvolle Ansätze, um die Kriegsgefahr zumindest einzuengen. Sie wurden aber inzwischen einseitig von den USA gekündigt oder sie sind wie die START-Verträge ausgelaufen, ohne dass weitere Verhandlungen in Aussicht sind. Zwischen den USA und Russland verhärteten sich die Fronten immer mehr und schon seit längerem finden kaum noch Gespräche statt. Jede Kommunikation ist deshalb bereits als positiv zu bewerten. Auch die aufsteigende Weltmacht China verweigert eine Beteiligung an Rüstungskontrollbemühungen. Erfolge in der Abrüstung sind nur noch von außerhalb der UNO durch NGOs auf den Weg gebracht worden. Erst dann wurden in mühevollen oft sich jahrelang hinziehenden Verhandlungen in der UNO Antipersonenminen und Streumunition von der überwiegenden Anzahl der Staaten geächtet. Leider hat sich auch Deutschland in Bezug auf Abrüstungsgespräche bisher wenig konstruktiv gezeigt.

Heute sind immer mehr Atomwaffen einsatzbereit und es werden immer mehr moderne Waffensysteme (unbemannte bewaffnete Drohnen, Einsatz von künstlicher Intelligenz) entwickelt. Notwendig wären deshalb unbedingt friedensbildende Maßnahmen, um die Eskalationsspirale zu durchbrechen: Die Menge des Atomwaffenarsenals muss eingefroren und die Produktion von spaltbarem Material eingestellt werden. Eine Erklärung der Staaten, die über Atomwaffen verfügen, ist notwendig, dass sie auf den Einsatz von Atomwaffen verzichten. Ein Atomkrieg kann nicht gewonnen werden. Diese Einsicht muss sich endlich durchsetzen und Grundlage der Verhandlungen sein, die unbedingt wieder aufzunehmen sind.

Der letzte Referent des langen Tages, Hagen Battran, hatte als Thema „Die junge Generation zwischen militärraffiner Sozialisation und Friedensbildung auch angesichts der neuen Regierungskoalition“. Eine Analyse gestaltet sich als sehr schwierig, da der Einfluss der neuen Medien auf die junge Generation bisher nicht untersucht wurde. Erschwerend für eine Friedenserziehung sind außerdem: Im Gegensatz zu unserer Generation ist der letzte Krieg zeitlich in weite Ferne gerückt. „Nie wieder Krieg“, diese Einstellung ist brüchig geworden. Die Grünen, einmal als Friedenspartei gegründet, sehen heute die NATO als Schutzgaranten und befürworten militärische Einsätze. Kritisch stellte der Referent in diesem Kontext auch die Rolle der neuen Außenministerin Annalena Baerbock dar und deren Nähe z. B. zu Organisationen wie der Atlantikbrücke. Schulisch prägend sind auch die gymnasialen Bildungspläne. Sie definieren den Begriff „Sicherheit“ in erster Linie militärisch (Kampf gegen den Terrorismus, Wandel vom klassischen zu modernen Kriegen...). Ursachen von Kriegen werden nicht benannt und es fehlen friedenspolitische Alternativen zum Krieg. In diesen Kontext gehört auch die bundesweite Plakat- und Videowerbung der Bundeswehr. Mit Slogans wie: „Folge deiner Berufung“. „Log dich ein in die Mission“. „Mach, was wirklich zählt“ wird Jugendlichen ein vermeintlich lebenssinnstiftendes Angebot gemacht. Damit tritt die Bundeswehr auf Messen und Jobbörsen auf. Wie weit diese Werbung Erfolg hat, lässt sich schwer abschätzen. Es melden sich immer noch nicht so viele Jugendliche zur Bundeswehr, wie gewünscht wird, und die vorhandenen Stellen können nicht alle besetzt werden. Andererseits gilt die Bundeswehr als attraktiver Arbeitgeber.

*Isabell Kuchta-Papp*



## Skulptur als politische Provokation

### GEW-Senioren\*innen begegnen dem Künstler Peter Lenk am Bodensee

Unmoralisch und anstößig seien die Plastiken, unästhetisch und skandalös die Darstellungen, meinen die einen, grandios und genial meinen die anderen. Die klerikale und politische Prominenz, Persönlichkeiten vor Ort werden gnadenlos in Szene gesetzt, oft provokativ splitterackt und damit vor der Öffentlichkeit in Gänze entblößt. Die Kunstwerke des Bildhauers Peter Lenk lassen keine Gleichgültigkeit zu.

Die GEW-Senioren aus Pforzheim/Enzkreis machten sich daher für drei Tage auf den Weg, um sich an verschiedenen Orten rund um den Bodensee einen Eindruck über das Werk des „Skandal-Bildhauers“ Peter Lenk zu verschaffen. Bei diesem längeren Ausflug war natürlich auch das Löchnerhaus auf der Insel Reichenau der ideale und attraktive Ausgangspunkt der Ausflüge zu den Standorten der Skulpturen.

Schon nach der Abfahrt warteten auf unsere Senior\*innen bald hinter Pforzheim im Nagoldtal „Drei Zeitzeugen“ auf der neuen Brücke in Hirsau, typische Lenksche Skulpturen: Eine Mönchsgruppe mit dem Gründer des Klosters Hirsau, der Zerstörer des Klosters zu Zeiten Ludwig des XIV., der französische Offizier Melac und die nackte, lebenslustige Rockerbraut auf einem aufgestellten Motorrad. Danach die erste Station am Bodensee in Überlingen: Dort wehrte sich ein Leben lang der deutsche Schriftsteller Martin Walser über seine Darstellung als „Bodensee-reiter“ mit Kufen an den Füßen auf einem alten Gaul sitzend und getragen von zwei entblößten Nixen.

Der 1947 in Nürnberg geborene Peter Lenk findet sich unterdessen gar nicht provozierend und meint: „Der Skandal bin nicht ich, ich bin nur der Bote des Skandals.“ Ein Besuch in seinem „Bildhauergarten“ in Bodman war da sehr aufschlussreich. Alle seine Plastiken aus Gussbeton stehen dort wild verstreut zur Ansicht. Der authentische Künstler zog in der fast zweistündigen Führung mit seinen listigen und witzigen, immer auch politischen Äußerungen zu seinen Werken die gespannten Zuhörer\*innen in seinen Bann. Wenn er nicht gerade ein problemloses Auftragswerk wie z.B. die „Ärzte auf der Spritze“ am Singener Ärztehaus oder die „Dix-Kurve“ in Gaienhofen modellieren und aufstellen konnte, wusste der Künstler zu berichten, dass er bei vielen seiner provokanten Projekte Widerstand geradezu herausforderte.

Der Meister erzählte, wie er oft mit List und Tücke seine Skulpturen im Geheimen planen musste, ohne dass außer den Auftraggebern jemand etwas davon ahnte. Mitunter wurden die Werke heimlich in

Nacht- und Nebel-Aktionen aufgestellt und damit die Öffentlichkeit überrascht und eventuell brüskiert. Immer wieder merkte die örtliche Prominenz erst nach der Enthüllung entsetzt, wie der Künstler sie in Szene gesetzt hatte. Bei seinem letzten großen Werk zum Bahnprojekt Stuttgart 21 waren im Jahre 2020 alle gespannt, wen es denn alles nach der Enthüllung im „Schwäbischen Laokoon“ treffen würde: Die alten Stuttgarter OBs von Rommel bis Schuster, eine Reihe am Bahnprojekt beteiligter Politiker von Merkel bis Mappus (dem „Schnappus“, wie Lenk ihn nannte), Kretschmann bis Hermann und alle Bahnchefs u.v.a.m. bekamen hier ihr „Denkmal“. Jetzt steht das riesige Werk im Garten des Künstlers, weil Stuttgart nicht den Mumm besaß, der Plastik einen adäquaten Standort zuzuweisen.

Ebenso lange umstritten war 1993 die sich drehende „Imperia“ an der Konstanzer Hafeneinfahrt, die Kurtisane im Zusammenhang mit dem Konstanzer Konzil von 1414 - 1418. Aber wie so oft wurden die Skulpturen, wenn sich die Aufregung gelegt hatte, anerkannt und als neue Magnete in die Touristenprogramme aufgenommen. Lenks Werke sind inzwischen Attraktionen nicht nur am Bodensee.

Die Fahrt wurde abgerundet durch einen Besuch des Winzervereins Reichenau in Mittelzell. Verkostet wurden Weine von der Reichenau, wo eine reiche Palette an Weiß- und Rotweinen angebaut wird.

*Peter Koch*



Foto: „Karriereleiter“

# Einladung zu den Eugen-Rombach-Tagen 2022

## Soziale Spaltung in der Gesellschaft

vom **03.10.2022 – 05.10.2022** in Herrenberg-Gültstein;

### Veranstaltungsleitung:

Erika Braungardt-Friedrichs, Hartmut Wirsching und Barbara Haas

### Programm (Änderungen vorbehalten)

#### Montag, 03. Oktober 2022

14.30 Uhr Ankommen

15.00 Uhr Kennen lernen, Organisatorisches; Einführung

16.00 Uhr „Zahlen, Daten, Fakten – und Schlussfolgerungen“

**Referent:** Prof. Dr. Gerd Bosbach, Professor für Statistik, Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung

Am Abend: Offene Angebote zur Auswahl:

- Bewegung mit Britta Engelhardt
- Film: „Jagd auf Verfassungsfeinde – der Radikalenerlass und seine Opfer“

#### Dienstag, 4. Oktober 2022

9.00 Uhr „Gesundheitsversorgung ist ein Menschenrecht“

**Referent:** Prof. Dr. med. Dipl. Soz.-päd Gerhard Trabert

11.00Uhr – 12.30 Uhr

**Workshop 1:** Vertiefung des Themas mit Prof. Dr. Bosbach

**Workshop 2:** „Verschwörungstheorien: Formen - Funktionen – Folgen“ mit Prof. Michael Butter, Uni Tübingen

**Workshop 3:** „... und jetzt??“ Bärbel Rademacher, Coach

**Workshop 4:** Aktuelles aus der Senior\*innenpolitik - ein Resümee zu sozialer Spaltung aus Sicht der Senior\*innen mit Barbara Haas

Am Nachmittag: Ausflug nach Nagold: Stadtführung

Am Abend: „Verse und Chansons für Zeitgenossen in Dur und Moll“ mit dem Lyrik-Bühnen Duo: Prof. Dr. Harald Vogel und Johannes Weigle)

#### Mittwoch, 5. Oktober 2022

9.00 Uhr: „Leistung, die sich nicht lohnt. Berichte aus der Klassengesellschaft“ mit Prof. Dr. Nicole Mayer-Ahuja, Autorin

10.30 Uhr: Pause

11.00 Uhr: Aktuelles aus der GEW-Politik mit Monika Stein, Vorsitzende der GEW-BW

12:30 Uhr: Mittagessen, Ende der Tagung

### Kosten:

Die Eigenbeteiligung beträgt 90 Euro pro Person für Unterbringung und Verköstigung.

### Teilnehmer\*innenbeitrag:

**Personen, die nicht übernachten, zahlen den halben Tagungsbeitrag.** Die Teilnahmegebühr wird durch ein SEPA Lastschriftmandat eingezogen, das vor Ort ausgefüllt wird. Die weiteren Kosten tragen die GEW, der VbLL und die Löhnnerstiftung. Nichtmitglieder tragen die vollen Kosten für Unterbringung und Verköstigung (Pauschalpreis für den gesamten Zeitraum 194 Euro im DZ, 200 Euro im EZ).

### Online-Anmeldung unter:

**[www.gew-bw.de/e-r-t](http://www.gew-bw.de/e-r-t) vom 06.09.2022, 9 Uhr, bis 16.09.2022. Bitte jede Person einzeln anmelden.**

Eine Bestätigung der Teilnahme bzw. Absage/Warteliste wird ab dem 16. September 2022 versandt. Es werden **keine** Vorabanmeldungen angenommen. Fahrtkosten werden nicht erstattet.

**Achtung:** die Teilnehmerzahl und die Zahl der Einzelzimmer sind beschränkt. Bei einer **Abmeldung/Absage** nach dem 26. September 2022 müssen wir 50 Euro Stornierungskosten in Rechnung stellen, sofern wir keine Nachrückerin, keinen Nachrücker finden.

Wer nicht über Internet verfügt, kann sich ausnahmsweise unter 0711 21030-26 anmelden.

Vorab Anreisende zahlen ihre private Übernachtung im Tagungshaus direkt vor Ort.



[www.gew-bw.de](http://www.gew-bw.de)